
Digitalisierung von Patientenakten: Optimierung von Prozessen im Vordergrund

St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind vertraut seit
Langem den Services und der Software von DMI



Foto: St. Elisabeth Krankenhaus

Digitalisierung von Patientenakten: Optimierung von Prozessen im Vordergrund

St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind vertraut seit Langem den Services und der Software von DMI

Seit vielen Jahren arbeitet das St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind mit DMI zusammen. „In der ersten Zeit geschah dies vor allem mit der Zielsetzung, Platz zu schaffen – durch Mikroverfilmung“, erinnert sich Dr. Jan Haberkorn. Inzwischen besitzt die Unterstützung von Prozessen durch die Lösung des Archivierungsspezialisten DMI einen hohen Stellenwert, so der Leiter Medizinische Dokumentation (MedDok) und Qualitätsmanagement.

Träger des kirchlichen Hauses sind der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und die Caritas-Trägergesellschaft West. Das Einzugsgebiet des Grund- und Regelversorgers mit ca. 400 Betten in acht Kliniken bilden der Kölner Westen und der Erftkreis. Das zweitgrößte Brustzentrum Deutschlands – mit jährlich über 750 Ersteingriffen bei Brustkrebs – und eine Geburtshilfe mit mehr als 1.600 Geburten sowie eine große Augenklinik sind hier angesiedelt.

Dr. Haberkorn: Die Unterstützung von Prozessen durch die Lösung des Archivierungsspezialisten DMI besitzt einen hohen Stellenwert.

Die Entscheidung fiel 2015, den Schritt hin zu krankenhauseitig strukturierteren Prozessen im Kontext der Digitalisierung und digitalen reversionssicheren Langzeitarchivierung zu gehen

„Seitdem wir uns entschieden hatten, von der Mikroverfilmung auf die Digitalisierung und digitale Langzeitarchivierung mit DMI umzusteigen, versenden wir unsere Papierakten an das Dienstleistungszentrum in Leisnig, sobald sie alle Prozesse durchlaufen hatten“, erinnert sich Dr. Haberkorn. Für die Rechnungsstellung wurden damals bei einfachen Fällen der Entlassbrief und der OP-Bericht genutzt. „Und für MDK-Anfragen verwenden



St. Elisabeth-Krankenhaus Köln-Hohenlind: Dank der Lösung mit DMI sind die Patientenakten digital sicher verfügbar – orts- sowie zeitunabhängig und zeitgleich für beliebig viele Nutzer.

den die Kolleginnen und Kollegen die Originalakten – die man mitunter in den Sekretariaten verschiedener Fachabteilungen suchen musste. Wir erkannten: Das war ein aufwändiger, risikobehafteter ‚Mischbetrieb.‘“

Schluss mit der Suche nach Unikaten – und mit „Öffnungszeiten für das Archiv“

Im Jahr 2014 beschloss daher die Krankenhausführung, im Folgejahr den Schritt hin zu krankenhauseitig strukturierteren Prozessen im Kontext der Digitalisierung und digitalen reversionssicheren Langzeitarchivierung zu gehen. Auch sollte hierzu das DMI Archiv-Verwaltungsprogramm AVP noch intensiver genutzt werden.

Nach Kodierung und Rechnungsstellung werden die Papierakten zur Digitalisierung an DMI in Leisnig versandt. So stellt das Haus sicher, dass Akten digital sicher verfügbar sind – orts- sowie zeitunabhängig und zeitgleich für beliebig viele Nutzer, zum Beispiel für die MDK-Prüffallbearbeitung.

Dr. Haberkorn: Die Umsetzung dieses Neuansatzes mit Unterstützung seitens DMI lief gut.

Den konkreten Anlass boten insbesondere die MDK-Prüffälle, deren Bearbeitung durch die Vierwochenfrist noch herausfordernder wurde. Die Ziele des Neuansatzes waren: „Wir wollten alle Akten früher im Prozess digital verfügbar machen – auch durch Abgleich der Aktenbereitstellung durch die Fachabtei-



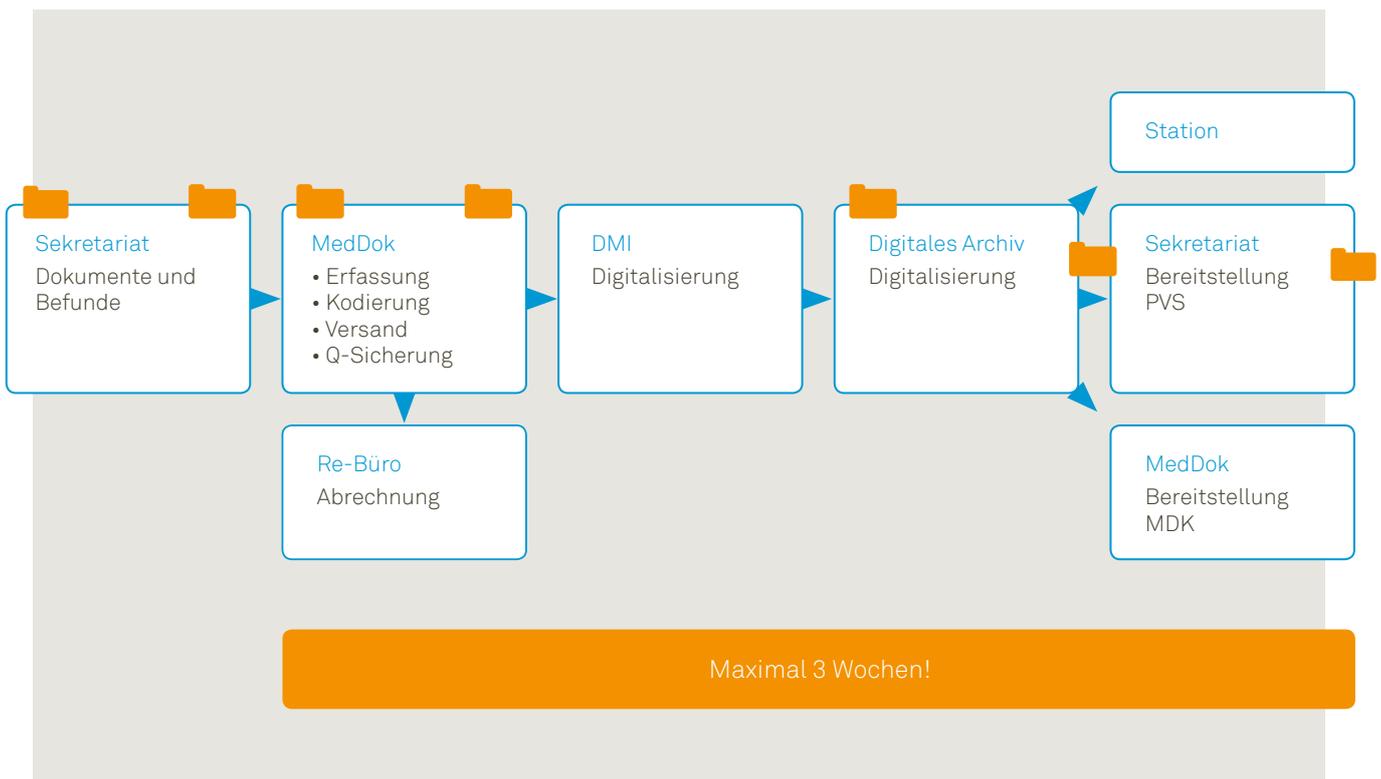
Foto: Melanie Haberkorn

„Die Ziele bei den Prozessverbesserungen, insbesondere bei MDK-Bearbeitung und Privatabrechnung, sind erreicht. Die Akzeptanz bei den Mitarbeitern ist hoch.“

Dr. Jan Haberkorn
Leiter Medizinische Dokumentation (MedDok) und Qualitätsmanagement

lungen anhand der Fehllisten; wir wollten eine Prüfung der Vollständigkeit der Elemente etwa im Fall mehrerer behandlungsbeteiligter Abteilungen ermöglichen ... und Zwischenarchive vermeiden. Daher legten wir fest: Alle Papierakten gehen nach Abschluss der Dokumentation an MedDok, kommen für die Kodierung und Rechnungsstellung zum Einsatz und werden danach an DMI in Leisnig versandt“. So stellt das Haus sicher, dass Akten digital sicher verfügbar sind – orts- sowie zeitunabhängig und zeitgleich für beliebig viele Nutzer.

Aktenwege mit der heutigen Lösung



Mit der neuen Version AVP 8 ordnet die MDK-Managerin die benötigten Akten einem gesicherten virtuellen Verzeichnis zu; aus diesem werden die Unterlagen dem MDK-Prüfer bequem elektronisch zur Verfügung gestellt.

Das Krankenhaus beauftragte auch die automatische Registererkennung, basierend auf dem Vorschlag zur Registerstruktur von DMI. Sie erleichtert den Ärzten durch konkretere Zugriffsmöglichkeiten die Arbeit und bringt Vorteile bei der MDK-Bearbeitung.

Der heutige Ablauf gewährleistet Transparenz

Die Akten auf Station gehen nach der Entlassung zum Abteilungssekretariat; dort werden sie vervollständigt. Nach Fertigstellung der Dokumentation werden sie an die Medizinische Dokumentation übergeben. „Hier erfassen wir den Eingang mittels Barcode-Scan der Patientenaufkleber, wodurch die Akten aus der Fehlliste der Abteilungen entfernt sind“, beschreibt Dr. Haberkorn. „So schaffen wir Transparenz für alle Beteiligten: Welche Akten stehen für die Kodierung zur Verfügung, welche müssen die Fachabteilungen noch liefern?“. Nach dem Kodieren kommen die Akten in ein Ausgangsfach, aus dem sie dann entnommen, in AVP ausgetragen und in Versandboxen zum Transport an DMI in Leisnig gepackt werden.“

„Die Umsetzung dieses Neuansatzes mit Unterstützung seitens DMI lief gut“, erklärt der MedDok-Verantwortliche. Heute werden – dank AVP – einheitlich sämtliche Fälle anhand vollständiger Papierakten kodiert. Auch die Vorbereitung von MDK-Begehungen wurde vereinfacht:

Über die Lösung mit DMI

- Langjährige Partnerschaft
- Anpassung von Services und Software an neue Anforderungen
- Digitalisierung, Belegindexierung und revisionssichere Langzeitarchivierung
- Integration elektronisch erfasster Dokumente
- Optimierung informationsbasierter Prozesse heute im Vordergrund / MDK, Privatabrechnung
- Ziele erreicht, Akzeptanz hoch

Mit der neuen Version AVP 8 ordnet die MDK-Managerin des Hauses, die sich als Vollzeitaufgabe des MDK-Aktenmanagements annimmt, die benötigten Akten einem gesicherten virtuellen Verzeichnis zu; aus diesem werden die Unterlagen dem MDK-Prüfer – meist im Rahmen einer Begehung im Monat – bequem elektronisch zur Verfügung gestellt. Der MedDok-Chef: „So gehen wir sicher, dass dem Datenschutz Genüge getan wird.“

Die Kümmerin

Sie ist die zentrale Ansprechpartnerin für alle in der Prozesskette der Dokumentation und Archivierung – im Krankenhaus sowie für DMI: Claudia Schumacher-König. Seit 20 Jahren arbeitet sie im St. Elisabeth-Krankenhaus; 2016 übernahm sie die Aufgabe, sich um Papier- und digitale Akten zu kümmern. „Ich bin jemand, der viele Menschen hier kennt ... das schafft für die Abteilungen und Mitarbeiter kurze Wege und schnelle Antworten auf Detailfragen“, so die Dokumentationsverantwortliche und Datenschutzbeauftragte laut KDG/KDSGO.

Schumacher-König sammelt die Papierakten bei den Abteilungssekretärinnen ein, die mit den Listen aus dem AVP arbeiten. Sie vergibt Codes, reicht die Akten an die Kodierkräfte weiter; von ihnen erhält sie die Akten zurück. Im nächsten Schritt bereitet sie die Akten für die Versandabholung in Richtung DMI Leisnig vor. Einzelbefunde und Nachläufer, die aus Druckerei/Altarchiv bei ihr ankommen, ordnet die Dokumentationsverantwortliche dem jeweiligen Fall zu.



Foto: Melanie Haberkorn

„Von den Kollegen erhalte ich äußerst positive Resonanz zur Lösung mit DMI – und für meine Funktion als Kümmerin“, freut sich Schumacher-König.

Claudia Schumacher-König
DSB/Medizinische Dokumentation,
St. Elisabeth-Krankenhaus Köln GmbH

Auch für die Privatabrechnung werden die Unterlagen in virtuelle Verzeichnisse gelegt. Über ein VPN greifen die Abrechnungsdienstleister auf diese Akten zu und entnehmen die benötigten Informationen. Die Prozessvorteile, so Dr. Haberkorn, sind auch hier enorm: „Die Dienstleister müssen die Akten nicht mehr abholen und sie auf Papier nutzen, sie müssen sie nicht mehr zu uns zurücktransportieren ... und wir müssen die wichtigen Originale für die Bearbeitungszeit nicht mehr außer Haus geben und eventuell für unsere Zwecke kopieren“.

Jährlich verarbeitet DMI rund 23.000 Akten zu stationären Fällen für das St. Elisabeth-Krankenhaus sowie eine Reihe ambulanter Akten. „Ambulante Fälle sind sehr heterogen und meist wenig umfangreich, auch läuft die Abrechnung anders – für eine stringente Digitalisierung ist das zu komplex“, so Dr. Haberkorn. Den Abteilungen steht es frei, Akten zu ambulanten Fällen zur Digitalisierung zu geben.

Für die Privatabrechnung werden die Unterlagen in virtuelle Verzeichnisse gelegt. Über ein VPN greifen die Abrechnungsdienstleister auf diese Akten zu und entnehmen die benötigten Informationen. Die Prozessvorteile sind auch hier enorm.

Dr. Haberkorn: Die Ziele bei den Prozessverbesserungen, insbesondere beim Aktenlauf, bei MDK-Bearbeitung und Privatabrechnung, sind erreicht. Die Akzeptanz bei den Mitarbeitern ist hoch.

Die Umstellung lief mit Unterstützung seitens DMI sehr gut, resümiert der MedDok-Leiter. Er freut sich über das Ergebnis: „Die Ziele bei den Prozessverbesserungen, insbesondere beim Aktenlauf, MDK-Bearbeitung und Privatabrechnung, sind erreicht. Die Akzeptanz bei den Mitarbeitern ist hoch“.

Digitalisierung unterstützt eine gute Organisation

„Um die vielfältigen Vorzüge der Digitalisierung auszuschöpfen, ist es wichtig, die Akten präzise zu identifizieren und zu erfassen. Zusammengewürfelte Aktenteile mehrerer Fachabteilungen oder Aufenthalte müssen sauber getrennt werden, um Irrläufer zu vermeiden. Dies muss im Rahmen einer Umstellung unbedingt berücksichtigt werden.“

Durch die Übernahme originär elektronischer Dokumente in die Archivierungslösung von DMI geht man einen wichtigen Schritt hin zur elektronischen Patientenakte: Schon jetzt werden verschiedene digital erstellte Dokumente ohne Umweg über die Papierversion direkt in das Archiv eingestellt.

Und wie sehen die Perspektiven aus? „Das vollständig papierlose Krankenhaus auf Basis einer durchgängig elektronischen Patientenakte ist aufgrund der vielfältigen und historisch gewachsenen Dokumentationsanforderungen ein langfristiges Ziel“, so Dr. Haberkorn. Durch die Übernahme originär elektronischer Dokumente in die Archivierungslösung von DMI (eDPaaS) geht man hier in Köln – als Pilotpartner mit dem KIS iMedOne – einen wichtigen Schritt. „Schon jetzt werden verschiedene digital erstellte Dokumente ohne Umweg über die Papierversion direkt in das Archiv eingestellt. Bei jedem Dokumentationsprozess, den wir auf eine digitale Erfassung umstellen, wird gleichzeitig die automatische und gesetzeskonforme Archivierung etabliert. So erreichen wir unser Ziel Schritt für Schritt und unter Berücksichtigung der individuellen Situation jeder Fachabteilung“.

DMI Kurzprofil

DMI übernimmt die Verantwortung für die digitale Archivierung von Patientenakten und deren Bereitstellung in den Softwaresystemen der Kunden. Im ständigen Wandel der Technologien und Rahmenbedingungen unterstützt der spezialisierte Dienstleister seit 1966 die Krankenhäuser nachhaltig bei der Optimierung informationsbasierter Prozesse und bei der Compliance-konformen Archivierung. In zentralen Servicecentern oder vor Ort beim Kunden digitalisieren, qualifizieren, integrieren und archivieren DMI Mitarbeiter Patientenakten auf der Grundlage des nach ISO 27001 und 9001 zertifizierten

Informationssicherheits-, Datenschutz- und Qualitätsmanagementsystems (IDQMS). Über die Schnittstellenkompetenz zu allen datenführenden Systemen ermöglicht DMI die Zusammenführung digitalisierter Papier-Patientenakten mit elektronischen Dokumenten und Daten sowie die medizinische Bilddokumentation im reversionssicheren Langzeitarchiv. Interoperabilität – das Zusammenspiel der Systeme – auch auf Datenebene zählt zu den Schwerpunkten der anwendungsorientierten Forschung.



St. Elisabeth-
Krankenhaus
Köln-Hohenlind

Über das St. Elisabeth-Krankenhaus

- Träger: Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V. und Caritas-Trägersgesellschaft West gGmbH
- Grund- und Regelversorger
- 8 Kliniken, ca. 400 Betten
- Herausragend u. a. Brustzentrum, Geburtshilfe, Augenklinik
- 23.000 stationäre Fälle pro Jahr

Werthmannstraße1 | 50935 Köln | www.hohenlind.de

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 11–13
48161 Münster

Kontakt
Kerstin Schröder
Vertrieb

Tel 0170 7916997
kerstin.schroeder@dmi.de
www.dmi.de

D·M·I
ARCHIVIERUNG